

hört. Es war kaum Wasser genug darin, um eine Katze zu ersäufen. Aber du hast dich nicht aufgerichtet. Das war das Unglück, hast du denn gar nicht mehr daran gedacht, dich aufzurichten?»

Rübchen: «Glaubst du, ich erinnere mich noch, was ich in dem Brunnen gemacht habe?»

Der Pate: «Schließlich hat dein Geplätscher mich geweckt. Es war höchste Zeit. Armer Junge! armer Junge! Du hast gebrochen wie eine Pumpe. Wir haben dich umgezogen, wir haben dir den Sonntagsanzug des kleinen Bernard angezogen.»

Rübchen: «Ja, er hat mich gebissen. Ich habe mich gekratzt. Das war wohl ein Anzug aus Roßhaar?»

Der Pate: «Nein, aber der kleine Bernard hatte kein sauberes Hemd, um dir zu leihen. Heute lache ich, aber eine Minute, eine Sekunde mehr, und ich hätte dich tot aufgehoben.»

Rübchen: «Da wäre ich weit weg.»
Der Pate: «Willst du still sein! Ich habe mir Vorwürfe gemacht und seither hatte ich nie mehr eine gute Nacht. Mein verlorener Schlaf, das ist meine Strafe; ich habe sie verdient.»

Rübchen: «Ich habe sie nicht verdient, Pate, und ich möchte gerne schlafen.»

Der Pate: «Schlafe, Junge, schlafe!»

Rübchen: «Wenn du willst, daß ich schlafen soll, alter Pate, dann laß meine Hand los. Ich gebe dir sie wieder, wenn ich ausgeschlafen habe. Und nimm auch dein Bein weg, wegen deinen Haaren. Es ist mir unmöglich zu schlafen, wenn man mich berührt.»

Die Pflaumen.

Sie sind eine Zeitlang unruhig, sie bewegen sich in den Federn und der Pate sagt: «Junge, schläfst du?»

Rübchen: «Nein, Pate.»

Der Pate: «Ich auch nicht. Ich möchte aufstehen. Wenn du willst, gehen wir Würmer suchen.»

«Das ist eine Idee, sagt Rübchen.»

Sie springen aus dem Bett, ziehen sich an, zünden eine Laterne an und gehen in den Garten.

Rübchen trägt die Laterne und der Pate eine Blechbüchse, die zur Hälfte mit nasser Erde gefüllt ist. Darin unterhält er einen Vorrat von Würmern für seine Fischerei. Er bedeckt sie mit feuchtem Moos, sodaß sie ihm nie fehlen. Wenn es den ganzen Tag geregnet hat, ist die Ernte reichlich.

«Paß auf, daß du nicht darauf trittst, sagt er zu Rübchen, gehe leise. Wenn ich keine Angst vor Schmutzen hätte, würde ich Füßlinge anziehen. Beim geringsten Geräusch zieht sich der Wurm in sein Loch zurück. Man kriegt ihn nur zu fassen, wenn er zu weit von zu Hause fortgeht. Man muß ihn plötzlich fassen und ihn ein wenig zusammendrücken, daß er nicht gleitet. Wenn er halb im Loch ist, dann laß ihn los; du würdest ihn zerreißen. Und ein zerschnittener Wurm taugt nichts. Vor allem macht er die andern faulen und die empfindlichen Fische mögen sie nicht mehr. Gewisse Fischer sparen mit ihren Würmern; sie haben Unrecht. Man fängt nur schöne Fische mit ganzen Würmern, die lebendig sind und sich auf dem Grunde des Wassers krümmen. Der Fisch bildet sich ein, daß sie sich aus dem Staube machen, läuft hinterher und verschlingt sie vertrauensvoll.»

«Ich verfehle sie fast immer,» murmelt Rübchen, «und ich habe die Finger mit ihrem schmutzigen Schleim beschmiert.»

Der Pate: «Ein Wurm ist nicht schmutzig. Ein Wurm ist das Sauberste der Welt. Er nährt sich nur von Erde und wenn man ihn ausdrückt, gibt er nur Erde wieder. Was mich betrifft, ich würde davon essen.»

Rübchen: «Was mich betrifft, ich gönne sie dir von Herzen. Ist doch einmal davon.»

Der Pate: «Diese hier sind ein wenig dick. Man müßte sie zuerst backen und sie dann aufs Brot legen. Aber die kleinen esse ich roh, zum Beispiel die in den Pflaumen.»

Rübchen: «Ja, ich weiß. Deshalb kelst du auch meine Familie an, Mama besonders, und sobald sie an dich denkt, wird ihr übel. Ich, ich gebe dir recht, ohne deinem Beispiel zu folgen, denn du machst keine großen Ansprüche und wir verstehen uns ganz gut.»

Er hebt die Laterne in die Höhe, zieht einen Ast des Pflaumenbaumes herunter und pflückt ein paar Pflaumen. Er behält die guten für sich und gibt die wurmstichigen dem Paten, der sie mit einem Mal verschluckt, rund wie sie sind und mit den Kernen und sagt: «Das sind die besten.»

Rübchen: «O, ich werde es auch noch lernen und davon essen wie du. Nur habe ich Angst schlecht zu riechen und daß Mama es merkt, wenn ich ihr einen Kuß gebe.»

«Das riecht nach nichts,» sagt der Pate und er haucht seinem Patenkind ins Gesicht.

Rübchen: «Tatsächlich, du riechst nur nach Tabak. Aber man muß sagen, du riechst einem die Nase voll. Ich habe dich sehr lieb, lieber alter Pate, aber ich hätte dich noch mehr lieb, mehr als alle die andern, wenn du nicht die Pfeife rauchen würdest.»

Der Pate: «Junge, Junge, das konserviert!»

Mathilde.

«Weißt du, Mama,» sagt Schwesterchen Ernestine außer Atem zu Frau Lepic, «Rübchen spielt wieder Mann und Frau mit der kleinen Mathilde auf der Wiese. Der große Bruder Felix zieht sie an. Das ist doch aber verboten, wenn ich nicht irre.»

«Wirklich hält sich die kleine Mathilde auf der Wiese unbeweglich und starr



... sie scheint eine wirkliche Braut zu sein ...